

nige Zeit zurücklagen. Daher liegt die Vermutung nahe, die Salemer Richter haben eher den allgemeinen, schlechten Lebenswandel der Alten Lisel und ihrer Gefolgsleute bestraft. Die Richter überschritten damit – worauf der Autor besonders hinweist – ihren eigentlichen Zuständigkeitsbereich und verstanden sich als Handelnde in einem breiteren herrschaftlichen Interesse gegenüber Angehörigen von Randgruppen und Unterschichten, die ohne Nachsicht und Rücksicht auf soziale Mißstände verfolgt wurden.

Werner Frasch

RUDOLF L. SCHREIBER (Hrsg.): **Tiere auf Wohnungssuche. Ratgeber für mehr Natur am Haus.** Ein PRO-NATUR-Buch im Deutschen Landwirtschaftsverlag Berlin 1993. 352 Seiten mit 380 Fotos und 170 Illustrationen. Leinen DM 49,80

Horst Stern, der brillante Natur-Filmemacher – mit seiner Reihe *Sterns Stunde* hat er vor 25 Jahren ein Stück Fernsehgeschichte geschrieben –, nennt es ein Mutmacherbuch, zugleich freilich auch ein «Buch der Beschämung»: *Tiere auf Wohnungssuche*. Mit Recht kann man es gegenwärtig als das Standardwerk für Haus-, Balkon- und Gartenbesitzer bezeichnen, die sich für mehr Natur am Haus engagieren.

Natur am Haus ist nicht Selbstzweck, lästiges Übel, sondern vielmehr ein *Gewinn für alle* – so Baden-Württembergs Umweltminister Harald B. Schäfer, Mitförderer der bundesweiten «Aktion für mehr Natur am Haus», bei der Präsentation dieses PRO-NATUR-Buchbandes. Es geht nicht nur um die Überlebenschance von Wildtieren in Wohngebieten, es geht genauso um unsere eigene Wohnqualität.

Wuchernde Siedlungen, Verdichtungen, immer mehr Verkehrsströme und moderne Architektur haben die Natur auf minimale Reste zurückgedrängt. Das hat uns ja der Fotograf Albrecht Brugger in seiner Veröffentlichung *Landschaft im Wandel – Baden-Württemberg in Luftbildern*, Theiss Verlag 1990, drastisch vor Augen geführt. Dieser Entwicklung wollen das baden-württembergische Umweltministerium, die Bülow-Stiftung «Tiere in Not» Stuttgart und die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam mit einer massiven Werbekampagne entgegensteuern. Als ein wichtiger Mosaikstein, als «Speerspitze» soll für diese Initiative der Band *Tiere auf Wohnungssuche* wirken.

Daß Tieren und Pflanzen in der unmittelbaren Umgebung des Menschen wieder eine Lebensgrundlage gegeben werden muß, darüber ist Einigkeit rasch hergestellt. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Als psychologische Barriere tut sich vor allem die gängige Unterscheidung auf zwischen Tieren, denen unsere Zuneigung gilt, und Lebewesen, die Gefühle der Angst oder gar des Ekles wecken. Singvögeln decken wir den Tisch; Tauben und Krähen streuen wir Gift auf die Wege, von Ratten ganz zu schweigen; dem Storch bauen wir das Nest, er frißt ja nur

Ekles wie Frösche, Mäuse und Schlangen. Doch solcherlei Spitzfindigkeiten halten keiner ökologischen Prüfung stand, noch nicht einmal einer Kosten-Nutzen-Abwägung. In seinem Vorwort macht es Stern klar: Die massenhaft Insekten vertilgenden Spinnen sind dem naschhaften, den Jungwald verbeißenden Reh eindeutig überlegen, ebenso der das kranke Rehwild aussondernde Gesundheitspolizist Luchs dem großen braunen Rindenfresser Hirsch.

In der von Rudolf L. Schreiber edierten Publikation beschreiben neun ausgewiesene Fachautoren den Stellenwert von Tieren und Pflanzen im Naturhaushalt und deren Nutzen in unserer Nähe. Das gelingt ihnen: Die Darstellungen sind für jedermann verständlich und lesen sich auch spannend; ein Kompliment dafür ebenso an Herausgeber, Verlag und Redaktion. Alles Wissenswerte zur Begrünung von Dächern, Fassaden und Balkonen bis hin zum Dachstuhl und in die verwinkeltesten Ecken einer menschlichen Behausung ist mit Skizzen präzise aufgelistet – all die dort enthaltenen praktischen Ratschläge für den Lebensraum Haus ermuntern auf erfrischende Weise zur Nachahmung. Schließlich werden in einem Bestimmungsteil 111 Tierarten mit Illustrationen porträtiert und Bauanleitungen, Baumaterialien, Checklisten und Adressen aufgeführt.

Fazit: Ein rundum empfehlenswerter Ratgeber – und dazu, dank der finanziellen Unterstützung durch das Umweltministerium und die Bülow-Stiftung, ein äußerst preiswerter.

Klaus Schrode

WALTER KRÜGER (Redaktion): **650 Jahre Stadt Niederstetten.** (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Band 4). Verlag der Fränkischen Nachrichten Schwäbisch Hall 1991. 803 Seiten mit etwa 500 Abbildungen. Pappband DM 55,- (erhältlich im Rathaus Niederstetten).

Niederstetten, rund 15 km südöstlich von Bad Mergentheim gelegen, ist ohne Zweifel nur einer Minderheit – auch innerhalb der geschichtsinteressierten Öffentlichkeit – als historische Stadt in Baden-Württemberg bekannt. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Stadt fernab sowohl der württembergischen als auch der badischen Hauptstadt liegt, fernab auch der Ballungszentren in unserem Bundesland, in dem eher ländlich geprägten Hohenlohe, also im fränkischen Landesteil, der «dank» eines gewissen württembergisch-badischen Zentrismus und Zentralismus bis heute nicht nur geographisch eine Randlage einnimmt. Auch blieb die hohenlohische Geschichte weitgehend eine Domäne der Einheimischen, womit der Resonanz in den geschichtswissenschaftlichen Zentren des Landes enge Grenzen gesetzt waren. Sicherlich spielen im Falle von Niederstetten auch drei verheerende Bombenangriffe an einem Tag kurz vor Kriegsende, die den Ort fast völlig zerstörten, eine nicht zu unter-